

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 5 (1879)
Heft: 37

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann eine Organisation der Schulaufsicht, die ein Ausserachtlassen der unter 6 berührten Vorschriften unmöglich macht.

Für heute notiren wir aus den übrigen Verhandlungen bloss noch, dass zu Mitgliedern der Aufsichtskommission der Wittwen- und Waisenstiftung gewählt wurden die Herren: Prof. J. C. Hug, Erziehungsrath Näf, Bänninger und Frei (Uster), sodann zum Vizepräsidenten der Synode an Stelle des verstorbenen Hrn. Brunner der bisherige Aktuar, Hr. Hug, und zum Aktuar Hr. Schneebeli in Zürich. Nächster Versammlungsort: Wald. (Schluss folgt.)

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 27. August 1879.)

140. Das kantonsrätliche Postulat betreffend Verpachtung eines Theils des Seminarareals wird in ablehnendem Sinne begutachtet. Der bisherige Ertrag in den Reben sei jeweilen ein befriedigender gewesen, dagegen habe die Instandhaltung des Gartens, der Wege und des Turnplatzes in den letzten Jahren bedeutende Ausgaben erfordert, was in Zukunft weniger mehr der Fall sein werde. Dazu komme, dass es seit Erstellung der Turnhalle schwierig wäre, ein arrondirtes Stück zu separiren und mit Vortheil zu verpachten. Ueberdies sei nunmehr ein Theil des Gartens mit Reben bepflanzt worden, und es werde somit der Ertrag ohnehin einigermassen sich heben.

141. Rücktritt des Hrn. Sekundarlehrer Kitt in Zürich auf Schluss des Sommersemesters unter Zusicherung eines jährlichen Ruhegehalts. (Dienstzeit 40 Jahre.)

142. Rücktritt von Fräulein M. Hanhart, Verweserin an der Primarschule Schwerzenbach, von ihrer Lehrstelle und aus dem Lehrerstand.

Schulnachrichten.

Luzern. (Soloth. Schulblatt.) Die Schulausstellung der innern Orte: Schülerarbeiten, Lehr- und Veranschaulichungsmittel und Schulschriften enthaltend, scheint zu beweisen, dass in der Inner-schweiz ein reges Streben für die Verbesserung der Schulen erwacht ist, wozu wol die eidgenössischen Zeigefinger „Schulartikel und Rekrutenprüfung“ ihren guten Theil dürften beigetragen haben.

Obwalden. Stiftsschule des Klosters Engelberg. In den Mauern der Benediktiner-Abtei Engelberg existirt eine alte und in der katholischen Schweiz renommierte Mittelschule (Gymnasium). Die Klosterherren sind etwas zugeknöpft und haben es nicht gerne, wenn Unberufene das innere Leben ihrer Anstalt beschauen wollen; darum war es uns auch nicht vergönnt, die Examina des Gymnasiums während unseres Aufenthaltes in Engelberg zu besuchen. Dagegen konnten wir folgende Notizen über den Stand und die Organisation der Anstalt uns verschaffen:

Den Unterricht ertheilen 10 Professoren, sämmtlich Mitglieder des Stiftes und die Schülerzahl betrug im verflossenen Schuljahr 79, welche alle Kost und Wohnung im Konvikt des Klosters nahmen. Der Unterricht beginnt jeweilen zu Anfang Oktober und dauert bis Ende Juli.

Die Schüler vertheilen sich auf alle katholischen Schweizerkantone (die meisten kommen von St. Gallen und Luzern); aber auch Württemberg, Baden, Hessen und Rheinpreussen sind vertreten.

Der eintretende Zögling muss mindestens 10 Jahre alt sein, und hat wöchentlich 8 Fr. Kostgeld, ausserdem noch 30 Fr. für Bedienung und Wäsche, 25 Fr. für Heizung und Licht, 5 Fr. für Benutzung der Bibliothek und 25 Fr. für den Klaviergebrauch zu bezahlen. Dazu kommen noch Ausgaben für die Bücher, für Schuster, Schneider, Vesperbrot, Spaziergänge etc. Das Taschengeld der Zöglinge muss dem Präfekten zur Verwahrung übergeben werden, ebenso unterstehen die Briefe und Sendungen derselben seiner Ueberwachung. Die Konviktleidung besteht in einem schwarzen Talar, der auf Kosten der Eltern in der Anstalt gefertigt wird.

Zu Ostern werden schriftliche und mündliche Prüfungen und Ende Juli die Schlussexamina gehalten. In der Fastenzeit haben die Zöglinge ihre „dreitägigen Exerzitien“.

In der ersten Klasse (sog. „erste Grammatik“) werden gelehrt: Religion, Latein, Deutsche Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie und Kalligraphie. (Dem Latein sind 9 Stunden zugetheilt.)

Die zweite Klasse („zweite Grammatik“) hat dieselben Fächer (Kalligraphie ausgenommen) und widmet dem Latein 10 Stunden.

Die dritte Klasse („erste Syntax“) hat 6 Stunden Griechisch, dagegen keinen Geographieunterricht.

Ebenso die vierte Klasse oder „zweite Syntax“.

In der fünften und sechsten Klasse („erste und zweite Rhetorik“) kommen noch 2 Stunden Naturgeschichte hinzu.

Freifächer sind: Französische, englische und italienische Sprache (mit je 3½ Stunden per Woche) und Zeichnen. — Der Gesang ist für alle Zöglinge (mit Ausnahme der Stimmbrüchigen) obligatorisch.

Eine grössere Zahl von Zöglingen nimmt auch Unterricht in Orgel und Klavier, Violin, Flöte, Klarinett und den Blechinstrumenten.

Der gesammte Musikunterricht, insbesondere der Gesang, wird in ausgezeichnete Weise gelehrt, wovon wir uns bei der kirchlichen Schlussfeierlichkeit der Schule vom 27. Juli überzeugten. Es wurde eine grosse Messe aufgeführt, worin sozusagen alle Formen der Vokal- und Instrumentalmusik zur Geltung kamen. Das Werk war vortrefflich sauber und fein eingeübt und machte eine grossartige Wirkung. Den Sängern spürte man die tüchtige Durchbildung an und vor Allem entzückten die Leistungen einiger Knabensopranstimmen. Es wird wol kaum einer zweiten Kirche der Schweiz ein solch vorzügliches Sängers- und Musikkorps zur Verfügung stehen, wie derjenigen im Engelberg. Wie habe ich im Stillen diese Klosterschüler um ihre musikalische Bildung beneidet!

Ihr Kapellmeister heisst Pater Barnabas, Sohn des Musikdirektors Held in Chur.

Neben strenger Arbeit fehlt es in der Anstalt auch nicht an Gelegenheit zu heiterer Unterhaltung. Neben der Schule ist ein Kegelplatz, der Abends sehr lebhaft benutzt wird. Auch werden häufig Spaziergänge gemacht, denen allerdings die Freiheit der Bewegung fehlt: Pfaffen vornen, Pfaffen hinten, die Weltkinder stramm geordnet in der Mitten!

Es wird sog. Deklamationsunterricht ertheilt und zwar in zwei, von den Schülern der obern und untern Klassen gebildeten Abtheilungen; daran knüpfen sich musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen an Vakanztagen; auch theatralische Vorstellungen kommen während des Faschings zu Stande. So wurde letztes Jahr nebst einigen Lustspielen aufgeführt: Die türkischen Kadetten, Operette in 3 Akten, v. P. Gall Morel, Musik aus Mozart's „Titus“ und „Entführung“.

Die Lehrmittel der Anstalt, besonders die naturwissenschaftlichen Sammlungen, erhielten im Schuljahr bedeutenden Zuwachs und die Bibliothek wurde durch werthvolle Werke bereichert.

Am 28. Juli früh um ¼ 5 Uhr wurden die Kurgäste im Engelberg von den schmetternden Klängen einer Blechmusik aufgeweckt und die Töne hallten prächtig wieder von den Felsen des Hochthales: das waren die Klosterschüler, die mit „eigener Musik“ in's Stanser Thal herniederstiegen, um nach Hause in die Ferien zu gehen. — Wenn das innere Leben des Gymnasiums zu Engelberg dem Eindruck entsprechen würde, welchen die äussern Lebenszeichen der Anstalt auf uns gemacht, so könnten wir die Schüler derselben beglückwünschen; leider behaupten aber Einige, die in den Zellen des Klosters gesessen, dass hier viel dunkle Schatten seien. Wie sollte es anders möglich sein: Der Geist der wahren Freiheit und der schönen Menschlichkeit kann in Klöstern und bei Ordensleuten nicht gedeihen.

Engelberg. (Aus „Berner Schulblatt“.) Schon 1854 bildete sich in Engelberg ein Wohlthätigkeitsverein zum Zweck der Unterstützung armer Schulkinder. Er begann seine Thätigkeit mit Fr. 165; jetzt besitzt er an zinstragendem Kapital Franken 2518 und einen Kassenbestand von Fr. 800. Während der 6 Wintermonate wird an etwa 70 Kindern täglich eine kräftige Suppe verabreicht; zweimal werden 90 bis 100 Schulkinder gekleidet; der Christbaum trägt Gaben im Gesamtwert von Fr. 500 bis 600. Ein Theil der Einnahmen fliessen von den Kurgästen; aber die Hauptbetheiligung ruht doch auf der Einwohnerschaft; der Ortspfarrer Pater Burkhard hat Fr. 1000 beigesteuert. — Eine derartige Schulfreundlichkeit ist mit ein Grund, warum Obwalden bei den Rekrutenprüfungen einen auffällig günstigen Rang einnimmt.

Aargau. Je tiefer das Dunkel, desto mehr erfreut ein Lichtstrahl von Schulfreundlichkeit! Die Gemeinde Gebensdorf hat die Besoldung ihres Primarlehrers von Fr. 1200 auf 1400 erhöht.

München. Der Lehrerverein München veranstaltete eine Festfeier zu Ehren der Aufnahme seines Mitgliedes Dr. P. Schramm als Meister des freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt. Diese Aufnahme geschah in Anerkennung der vielfachen Verdienste Schramm's, die er als pädagogischer Schriftsteller um die deutsche

Schule hat. „Durch jene Feier bekundete die Münchener Lehrerschaft, dass sie die Besten und Grössten in ihrem Kreise anzuerkennen versteht.“ Ein Festgedicht schloss:

Hoch lebe unser liebe Schramm,
Der deutschen Lehrerschaft Programm,
Der deutschen Schulwelt frischer Stamm!

Und ein zweites enthält die Zeilen:

Du bist ein „Ritter“! In den Lehrerhallen
Warst du ein rüst'ger Schulwart jederzeit!

Preussen. Die „Deutsche Schulzeitung“ weist die Aeufnung des Schulwesens unter der „Aera Falk“ in den Ziffern nach: Die Zahl der Seminarien hat sich mehr als verdoppelt. 1873 betrug das Staatsbudget für Elementarschulen fast 9 Mill. M., 1879 über 13 Mill.; für das Seminar- und Präparandenwesen damals fast 2 Mill., jetzt fast 5 Mill.; für Gymnasien und Realschulen stieg der Ansatz von 3,700,000 M. auf 4,500,000 M.; für die Universitäten von 3,800,000 M. auf 5,500,000 M.

Dresden. Ueber die „Ausstellung für die Jugend“ daselbst im Juli 1879 sagt die „Deutsche Schulzeitung“: Neben einer grossen Anzahl von praktischen und unpraktischen, entbehrlichen und unentbehrlichen Spiel- und Ausstattungssachen für jedes Kindesalter fanden wir auch Gegenstände von hohem pädagogischem Interesse. In erster Linie nennen wir da die von Jean Thäte in Nürnberg gefertigten Mikroskope, welche sich ebenso sehr durch Leistungsfähigkeit, als durch leichte Handhabung und beispiellose Billigkeit auszeichnen (M. 3; mit Etui, Messerchen, Nadel, Pinzette und sechs Präparaten bloss M. 7). Sie sind deshalb in den österreichischen Schulen eingeführt. Ebenso sind die dem Anschauungsunterricht dienenden, aus Papiermaché gefertigten Thierfiguren, von Horn aus Sonneberg, sehr beachtenswerth.

Trier. Allda hat ein Schüler sich mit dem strafenden Lehrer gebalgt. Daran knüpft unser schweizerische „Erziehungsfreund“, das „Organ des katholischen Erziehungsvereins“, die priesterliche Phrase: „Es scheint, dass die „unsterblichen Prinzipien“ von Dr. Falk nicht bloss „fortleben“, sondern schon ordentlich in's Kraut geschossen

sind.“ Um die „heilige“ Sache, für die mit solchen Waffen gekämpft wird, muss es herzlich schlecht stehen!

Zur Illustration von „Haus und Schule“. Die Eltern eines hinfälligen Schülers wurden letzthin wegen dessen Absenzen zur Rede gestellt. Sie wollten die Abneigung ihres Söhnchens gegenüber der Schule auf Rechnung der Strenge des Lehrers schieben, wurden aber diesfalls von der Pflege dahin aufgeklärt, dass sie dem Lehrer folgenden Brief einsandten, den wir dem Setzer im Original vorlegten:

An Herrn Lehrer N.

Wir müssen ihnen ein paar Worte schreiben, den wir bitten umentschuldigung wan wir sie beleidigt haben und es ist uns gewiss nicht recht glaubens sie nur wen man am Morgen sagt geh doch auch in die Schule und am Mittag auch und haben schon manchmal gesagt zu ihm der Lehrer sei zu gut mit ihm und darum hätten wir ja keine Ursache sie zu beleidigen darum bitten wir sie nicht zu zürnen den wir haben mit ihm schon böse und gute gebraucht aber die böse nützt gar nichts drum bitten wir sie nehmt ihn nachen den es ist uns gewiss nicht recht

wir Danken ihnen vielmal

seine Eltern

(Ort- und Zeitangabe fehlen; der erstere liegt im Kanton Glarus; der Briefinhalt passt aber zweifelsohne für viele andere Gegenden.)

Redaktionell. An den Herrn Redaktor des Tagblattes der Stadt Zürich richten wir die höfliche Anfrage, warum er beim Abdruck von Notizen aus dem Pädagogischen Beobachter nicht die Quelle angibt, wie er es andern Blättern gegenüber zu thun gewohnt ist?

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Den Freunden unseres verstorbenen **J. U. Keller** wird mitgeteilt, dass wohlgelungene Photographien desselben in Visitenkartenformat à 1 Fr. bei Herrn Photograph F. Stephan in Winterthur zu haben sind.

Technikum in Winterthur.

Diese kantonale Anstalt umfasst folgende Fachschulen: für die **Bauhandwerker**, die **mechanischen Gewerbe**, die industrielle **Chemie**, die **Kunstgewerbe**, die **Geometer** und den **Handel**. Der ganze Kurs dauert durch 4 bis 5 Halbjahresklassen. Das nächste Wintersemester beginnt am 27. Oktober. Es werden Schüler in die II. und IV. Klasse aufgenommen.

Ausserdem wird vom 17. Nov. bis 15. März ein **besonderer Kurs für Bauarbeiter** (Lehrlinge und Arbeiter der verschiedensten Baugewerke) abgehalten in Bauzeichnen, Baukonstruktionslehre, Handzeichnen, angewandter Geometrie und Arithmetik.

Rechtzeitige Anmeldungen zu richten an

(OF 2209)

Autenheimer, Direktor.

Konkurrenz-Ausschreiben.

Am kantonalen Lehrerseminar in Chur ist durch Todesfall die Stelle eines Direktors vakant und wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Der Amtsantritt hat, wenn immer möglich, sofort nach getroffener Wahl stattzufinden.

Die jährliche Besoldung dieser Stelle beträgt Fr. 2600—3000, nebst freier Wohnung. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit der Zeugnisse und Studien, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis Ende des nächsten Monats September der Kanzlei des Erziehungsrathes einzureichen, bei der auch nähere Erkundigungen über die mit dieser Stelle verbundenen Verpflichtungen eingezogen werden können.

Chur, 26. August 1877.

Aus Auftrag des Erziehungsrathes,

Dessen Aktuar:

D. Donatz.

372,000 Holländer-Cigarren (La Salvadora)

von eleganter Façon, schön weissbrennend, angenehmem Aroma, sind zu beziehen in best abgelagerter Qualität, per 1000 Stück à Fr. 30, per 100 Stück à Fr. 3, bei

Friedrich Curti zur Akazie in St. Gallen.

Schweiz. perm. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsteramt Zürich.

Entrée frei: Sonntags 10—12, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2—6 Uhr.

Im Verlags-Magasin in Zürich erschien:

Der Unterricht im ersten Schuljahr. Ein Beitrag zur Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage von **J. J. Bänninger**. Fr. 1. 20.

Stelle-Gesuch.

Ein evangel.-luth. Lehrer aus dem Königr. Sachsen, 30 Jahre alt, verheirathet, möchte gern eine Anstellung als Lehrer in der Schweiz finden. Hauptzensur: **gut**. Auch hat Suchender das musikalische Examen mit Erfolg absolviert. Gefällige Offerten bittet man an die Expedition des Beobachters gelangen zu lassen.

Modelle

für den Zeichen-Unterricht
in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis.

Zeltweg, Zürich. **L. Wethli**, Bildhauer.

Höchstinteressant
ist die soeben im Verlage von **Orell, Füssli & Cie.** in Zürich erschienene Broschüre

Pädagogische Prüfung

bei der Rekrutierung für das Jahr 1879.
(Schweiz. Statistik 40. Heft.)

4^o, mit 1 chromolith. Karte. geh. Preis 2 Fr.
Die früher erschienenen Hefte über **Rekruten-Prüfungen** für die Jahre 1876 (Schweiz. Statistik 34. Heft) Preis 1 Fr., 1877 (Schweiz. Statistik 36. Heft) Preis 2 Fr., 1878 (Schw. Statistik 38. Heft) Preis 2 Fr., werden auch einzeln abgegeben, so lange der Vorrath genügend ist. Bei Bestellungen auf **alle 4 Hefte zusammen** werden dieselben zum reduzierten Preise von **5 Fr.** (statt 7 Fr.) geliefert.

OF 217 V.